



DIE  
ZUKUNFT  
HAT  
LANGE  
BEGONNEN



Ökonomische, ökologische und soziale Aspekte in Einklang bringen

**F**ährt man von Höchst im Odenwald in den Ortsteil Dusenbach und schaut nach rechts, erblickt man fast klischeehafte Bilder von Landwirtschaft: Kühe weiden unter Obstbäumen, liegen pittoresk in der Mittagssonne und genießen den schönen Frühsommertag. Kann so die Zukunft der Milchwirtschaft aussehen? Oder stimmt es doch, was Fernsehen und soziale Medien über kranke und geschundene Tiere in der Landwirtschaft berichten? Beim Besuch auf dem Hof der Familie Wolf wird die Antwort recht klar gegeben: Eine nachhaltige Landwirtschaft ist möglich.



Im Gespräch mit Klara Wolf wird schnell klar, dass hier eine junge Frau mit Überzeugung an die Ar-

ökologische, ökonomische und soziale Aspekte der Nachhaltigkeit. Ein Thema, das nichts



**K**lara Wolf, deren Kühe von Frühjahr bis tief in den Herbst Tag für Tag auf der Weide grasen, ist sich nämlich sicher: Moderne Landwirtschaft vereinbart Tierwohl, Verbraucherinteressen und die wirtschaftlichen Interessen der Landwirte. Zum Wohle aller Beteiligten. „Den Tieren geht es gut, die Verbraucher erhalten hochwertige Lebensmittel aus der Region und ich als Landwirtin kann auskömmlich arbeiten.“

beit geht und für diese Überzeugung auch eintritt – im direkten Umfeld wie in der Öffentlichkeit. Doch der Reihe nach. Vor gut zwei Jahren ist Klara Wolf voll in den elterlichen Familienbetrieb eingestiegen. Beileibe keine spontane Entscheidung aus einer Laune heraus, denn für die heute 26-Jährige stand schon von Kindesbeinen an fest, dass ihre Zukunft auf einem Bauernhof liegt.

So war es nur konsequent, dass sie nach ihrem Abitur ein Studium der Landwirtschaft absolvierte. Ganz bewusst an der Fachhochschule in Bingen, da hier Theorie und Praxis Hand in Hand gehen und der Weg des erarbeiteten Wissens in die praktische Umsetzung sehr kurz ist. Ihre Masterarbeit war ihr eine Herzensangelegenheit und beschäftigt sie bis heute tagtäglich:

an Aktualität eingebüßt hat und uns in Zukunft mit Sicherheit weiter beschäftigen wird.

### Die Zukunft im Auge

Eine der ersten Investitionen von Klara Wolf war die neue Milchtankstelle am Hof der Familie. Rund um die Uhr können die Dorfbewohner, aber auch die Kunden aus der näheren Umgebung frische Milch vom Hof zapfen – nur wenige Meter vom Melkstand entfernt. Lokaler geht Vermarktung wohl nicht. Die Milch können die Kunden in selbst mitgebrachte Glasflaschen oder aber auch in bereitstehende Flaschen füllen. Dies bieten mittlerweile immer mehr Höfe an und der Verbraucher hat somit die Möglichkeit direkt Milch zu beziehen und die Haltung zu bewerten.



Klara Wolf hat sich darüber hinaus die Frage gestellt, was die Verbraucher außer Milch von einem modernen Bauernhof erwarten. Das Ergebnis: Neben der Milchtankstelle befindet sich ein Verkaufsautomat für unterschiedliche Produkte: Das beginnt bei Getränkpulver unterschiedlicher Geschmacksrichtungen für den individuellen Milchschütteldrink, geht über Eier der hofeigenen Hühner bis hin zur Wochenzeitung der Region. Natürlich gibt es im Automat auch hausgemachte Produkte wie Salami oder Wurst von eigenen Tieren oder aber saisonale Produkte wie Plätzchen oder Holunderblütensirup. „Verbraucher möchten Qualität und Regionalität“, ist sich Klara Wolf sicher. „Sie wollen wissen, woher die Produkte stammen und wie sie entstanden sind.“



Die Milchtankstelle ist hier ein wichtiger Baustein, um den Kontakt zwischen uns als Erzeuger und den Kunden als Verbraucher herzustellen. Und wenn der ein oder andere dabei einen Blick auf unsere Weiden wirft und sieht, dass unsere Kühe ein gutes Leben führen, dann ist das ein gewollter positiver Nebeneffekt.“

### Engagement fürs Image

Landwirte haben in den letzten Jahrzehnten in Deutschland enorm an Ansehen verloren. Milch und Butter sind (fast) nichts mehr wert im Supermarkt und müssen immer wieder als Lockangebot für die Kunden erhalten. Parallel dazu haben immer weniger Stadtbewohner eine Vorstellung vom Leben und Arbeiten auf einem Bauernhof und dem Umgang mit den Tieren.

„Politik und selbst ernannte Verbraucherschutzorganisationen haben da in den letzten Jahren schon so manches Mal zur Verunsicherung beigetragen. Leider oft mit einem ganz falschen Bild der Landwirtschaft“, ärgert sich Klara Wolf. „Wenn der Verbraucher nur beim Discounter die billigsten Lebensmittel einkauft – egal ob Bio- oder konventionelle Produkte, landet am Ende kein rentabler Preis beim Landwirt. Vom Bauern aber im gleichen Zug höhere Umweltauflagen zu verlangen, das kann nicht funktionieren und frustriert.“ Hier tragen nach ihrer Ansicht die Politik und die Gesellschaft eine Verantwortung für die Zukunft der Landwirtschaft.

Aber es sind natürlich auch die Landwirte gefordert. „Viele kleine Eindrücke von unseren Höfen machen das Gesamtbild aus“, berichtet Klara Wolf und fordert die Kollegen auf, ihre Höfe zu öffnen. „Wir müssen die Kinder



und ihre Eltern auf den Hof bringen und ihnen erklären, wie wir arbeiten und warum wir Dinge so tun, wie wir sie tun.“ Möglichkeiten dazu gibt es genügend. Seien es Bauernhofführungen für Schulklassen und andere Besuchergruppen oder das Anlegen einer Null-Parzelle, bei der Passanten, Radfahrer und selbst Autofahrer erkennen, was mit einem Feld passiert, das weder gedüngt noch von Unkraut befreit wird. Aber auch ein ordentlicher landwirtschaftlicher Betrieb und etwas Fingerspitzengefühl bei Feldarbeiten hinterlassen einen positiven Eindruck.

Die Fragen, die da auf einen Landwirt zukommen, sind nicht immer einfach zu beantworten. Da fragt dann ein Grundschüler schon einmal nach, warum das Kälbchen von seiner Mutter

getrennt wird oder die Lehrerin erkundigt sich nach dem Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln. Doch es gibt ja Antworten auf diese Fragen und es ist immer noch besser, Sachverhalte – auch kritisch-diskutierte – in Ruhe erklären zu können, als zu hoffen, dass der Mantel des Schweigens sich darüber ausbreitet.

Klara Wolf scheut die Fragen und Diskussionen jedenfalls nicht. „Ich freue mich immer, wenn wir Besuch von Schulklassen haben. Zu Beginn merkt man dann oft, wie die Kinder von zu Hause geprägt werden. Wenn sie dann uns und die Tiere erleben, ändert sich schnell die Sicht auf die Dinge.“ Eine Einstellung, die ihrer Erfahrung nach noch nicht alle Landwirte teilen. Als Sprecherin des Jugendbeirates von Hochwald appelliert sie daher mit Nachdruck an die Kollegen: „Öffnet die Höfe und gebt den Verbrauchern einen Einblick in unsere Arbeit. Die Menschen sollen verstehen, was wir tun. Und wenn es uns gelingt, unser Tun zu vermitteln, werden wir gemeinsam feststellen, dass Erzeuger und Verbraucher in einem Boot sitzen.“

### Jugendbeirat der Hochwald eG

Milchwirtschaft hat in Deutschland eine Zukunft. Allen Krisen zum Trotz. Ohne diese Überzeugung hätte Klara Wolf vor zwei Jahren nicht den Einstieg in den elterlichen Betrieb vollziehen können. Doch um diese Zukunft zu gestalten, bedarf es des Engagements. Auf den einzelnen Höfen und in der Gesellschaft. Hochwald als Genossenschaft gestaltet auch aktiv die Zukunft mit. Und lässt die mitreden und möglichst auch entscheiden, die die Zukunft noch vor sich haben. So entstand vor einigen Jahren der Jugendbeirat



mit 40 jungen Landwirten unter 35 Jahren, der sich ganz gezielt mit Zukunftsfragen beschäftigt.

„Im Prinzip bin ich zu diesem Ehrenamt über einen Umweg gekommen“, berichtet Klara Wolf. „Es durften sich damals Jungbauern und Jungbäuerinnen bewerben und meine Schwester hat dies auch erfolgreich getan. Als es dann losging mit den ersten Treffen des Jugendbeirates, war meine Schwester schwanger und ich bin eingesprungen.“ So kann es gehen. Heute ist Klara Wolf nicht nur Mitglied des Jugendbeirates, sondern seit Anfang 2018 auch Sprecherin des Gremiums, das aktiv die Arbeit der Genossenschaft begleiten soll.

Dabei ist der Jugendbeirat in zweierlei Hinsicht aktiv. Die Mitglieder beratschlagen über Themen, die von der Genossenschaft an den Rat herangetragen werden – vor einigen Jahren zum Beispiel das Nachhaltigkeitsmodul – und gleichzeitig tragen sie selbst Themen an den Vorstand heran. Aktuell forciert der Jugendbeirat unter anderem das Thema Kommunikation. Beim Zukunftsforum im Dezember wurde zum ersten Mal die Idee einer eigenen Hochwald-App vorgestellt, mit der Landwirte aktuelle Informationen und Argumentationshilfen erhalten können. Die Realisierung wird derzeit geprüft und ein Konzept entwickelt.

„Kommunikation ist ein zentraler Punkt“, betont Klara Wolf. „Wir müssen als Landwirte endlich wieder untereinander in der Genossenschaft und mit der Öffentlichkeit kommunizieren. Wir müssen erzählen, was wir machen,

Argumente haben gegen Anfeindungen und unsere Arbeit positiv darstellen. Die Fakten sprechen für uns – wir müssen sie aber auch platzieren.“ Wenn man Klara Wolf zuhört, spürt man die Leidenschaft, mit der sie in der Landwirtschaft aktiv ist und die sie bewegt. Sie sieht sich nicht als kleines Rad in der Nahrungsmittelproduktion, das nichts bewegen kann, sondern als Akteurin, die ihren Beitrag leistet. Ohne diese Überzeugung enga-



giert man sich neben den durchschnittlich 13 Stunden Hofarbeit auch nicht in der Genossenschaft und investiert freie Tage für Treffen, Schulungen und Besprechungen mit Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsleitung. Dass die Work-Life-Balance auch bei einem ausgefüllten Terminkalender positiv ausfallen kann – auch dafür ist Klara Wolf ein Beispiel. Und vielleicht ist dies eines der wesentlichen Elemente des Lebens und ein guter Indikator für Nachhaltigkeit. Das, was man tut, sollte man mit Herzblut und Überzeugung machen und nicht nach den Vorgaben einer Stechuhr. Dann gelingt auch der Spagat zwischen Ökonomie, Ökologie und Verbraucherinteresse. In der Milchwirtschaft und an anderer Stelle ebenso.